

Münster, 12. Juni 1928

Liebe Nelly!

Ich habe dir nun machen Tag nicht geschrieben und war froh, dass Mama es an meiner Stelle getan hat. Die letzte Woche und nun auch der Anfang dieser Woche sind für mich eben wirklich ein wenig anstrengend gewesen, fast an gewisse Göttinger Zeiten erinnernd: z.B. darin dass ich gestern (Montag) nach der Vorlesung mich einfach noch einmal ausziehen und zu Bett legen musste, um nach verschiedenen nur halb durchschlafenen Nächten einmal nachzuholen. Im Uebrigen bin ich ja wirklich bei guter Gesundheit und lege den weiten Weg des Semesters und diesmal also durch die Ethik so zufriedenstellend zurück als man es nur wünschen kann. Heute bin ich an das zweite Kapitel gekommen und damit zu der speziellen Ethik. Im offenen Abend zeigt es sich wohl, dass das Thema nicht soviel Anziehungskraft hat wie das vom letzten Semester, aber es giebt doch fast immer ganz gute Diskussionen. Meine liebsten Stunden in der Woche sind dann doch immer die im Seminar. Die Studenten haben wohl auch den Eindruck, ich schlafe zu wenig, denn heute nachts zwischen 11 und 12 Uhr stand plötzlich ein Sprechchor vor meinem Fenster und rief unisono: "Geh zu Bett Karl Barth!" um, als ich den Kopf herausstreckte, in wilder Flucht auseinanderzustieben. Die Tage mit Peter sind, wie dir wohl Mama schon geschrieben hat, ohne alle Hemmungen verlaufen. Ich habe ihm dann noch ein tüchtiges Reisegeld und ein Buch mitgegeben und so endete die Woche fast festlich, nachdem er, wenn ich verhindert war, auch mit Mama allein gute Stunden gehabt hatte. Sehr freundlich war dann auch der Besuch von Siebeck, der ohne seine Frau kam und wie gewohnt an Allem den herzlichsten Anteil nahm, nur dass ich gerade in jenen Stunden auf dem Höhepunkt von Erschöpfung war (Fakultätssitzung und Examen von 8 - 2 Uhr, Quartett von 3-5 Uhr. In der Zeitstunde bin ich doch immer noch dabei, mich auf dem Rücken des Pferdetiers wieder so heimatisch einzurichten, wie ich es im August 1928 gewesen bin. Es wird aber schon wieder kommen und ist teilweise schon wieder da und bis zum September hoffe ich nun manchen guten Ritt zu tun. Auch auf der Geige habe ich das Gefühl ganz leise Fortschritte in der Kultur des Tones zu machen, obwohl sich mein Leben naturgemäss auf ein Minimum beschränkt. Es ist doch schon viel ein wenig zu wissen, auf was es ankommt. Freilich, im Quartett richte ich noch manche Verheerung an durch zu frühe oder zu späte Einsätze. Ich finde immer man könne doch wirklich nicht von mir verlangen, dass ich nun immer so ganz genau wisse, wann die Reihe wieder an mir ist, sondern sollte zufrieden sein, wenn ich mich überhaupt "irgendwie" hören lasse. Aber Frl. Ludorff ist sehr streng, hat eine Partitur vor sich und kontrolliert ganz genau was ich mache und wenn ich unvermutet falsche Töne spiele was eben auch vorkommt. Ich bin eben hier wie beim Reiten der etwas unsichere Kunde im Spiel. Das Alles wird Fränzeli auch interessieren; es ist vielleicht gut dass sie nicht da ist, weil sie sich doch leicht mit ihrem Papa ein wenig geniert, was ich ja wirklich gut begreife. Die gewohnten Gäste: Frl. Wollenweber und Herr Fricke treffen regelmässig ein, Frl. Heyd ist auch wieder da und Frl. Aicher auf Ende des Monats in Aussicht. Sie hat auch mir geschrieben und wird meinen Anmerkungen auch diesmal nicht entgehen. Aber sie ist wirklich ein gutes Mädchen. Die Anwesenheit von Mama gestaltet sich eigentlich von Woche zu Woche freundlicher, so dass ich doch recht froh bin, dass sie gekommen ist. Sie ist in Allem so rührend besorgt um mich und tritt mir so gar nicht in den Weg, dass ich ihr immer mehr dankbar werde dafür, dass sie die Woche gewagt hat. Sie kommt auch alle Morgen mit in ins Kolleg und ist mit Aufmerksamkeit und Verständnis dabei. Am nächsten Samstag nehme ich sie mit zu Rosenmöllers. Sie ist zu allem Derartigen durchaus bereit und findet Münster immer schöner. Auch das Lob das sie unsern Buben spendet, will gar nicht abbrechen. Sie findet - immer im Gegensatz zu den an meine Jugend bewahrten Erinnerungen - immer neue Vortrefflichkeiten an ihren Gewohnheiten und Neigungen z.B. als Markus dieser Tage unter Assistenz von Stöfeli die beiden kaputen Wecker (darunter einen alten in dem steinernen Rokoko-gehäuse und einen andern den der Uhrmacher als hoffnungslos aufgegeben hatte) wirklich wieder zum Gehen und Schlagen brachte, nachdem er sie ganz auseinandergenommen hatte. So ist im Bubenzimmer immer irgend etwas Originelles los und das imponiert Mama, wie auch das prompte Aufgabemachen und Üben, das in der Tat wie am Schnürlein vor sich geht, sodass für Vater im Zimmer und im Garten reichlich

Raum bleibt. Auch in der Küche herrscht Frieden und Freude. Morgen wird nun die Einrichtung des Badezimmers in dem Speisekammerchen in Angriff genommen. Doch darüber wirst du von Mama genug gehört haben. Wir warten nachher eine Weile, um dann etwas später an das Telefon zu denken zu beginnen. Im Garten herrscht befriedigendes Wachstum. Doch scheint die eine von den 6 Pflanzen absterben zu wollen und die Kletterpflanze hat sich noch immer nicht recht erholt.

Alle Nachrichten von euch interessieren und bewegen uns sehr. Was werden die Knäblein für Fortschritte machen, bis ich sie wiedersehe! Ich mag es ihnen so gönnen und auch dem Fränzeli, dass sie nun diese Einschaltung in das westfälische Leben haben dürfen, von der sie gewiss in allen Beziehungen noch lange zehren werden. Wir sind aber beunruhigt über das was du über dein eigenes Ergehen ~~schreibst~~ schreibst und ich möchte mich Mamas gestern an dich gerichteten Bitte anschliessen, du solltest doch einen Arzt konsultieren, um einmal dahinter zu kommen, wo es eigentlich fehlt, bei diesen Müdigkeiten, zu denen doch jetzt kein Anlass vorhanden sein sollte. Ich habe ja Mama erklärt, man könne und dürfe dir nun einmal nicht dreinreden, aber wäre es nicht doch zweckmässiger, jene Rosa fleissiger heranzuziehen statt so viel selber zu machen?? Weisst du, es ist mir, ich höre schon nachher deine Mama klagen: "Es war eben doch zu viel!" usw und es müsste jetzt jedenfalls nicht zu viel sein. Du weisst, dass du soviel Geld haben kannst als du willst, um dir das Leben dort zu vereinfachen und dass ich nur auf den Auftrag warte, dir Alles zu schicken was du brauchst.

Und auch darum wollte ich dich bitten, du möchtest dich doch jetzt nicht mit solchen Plänen in Bez. auf Lollo beschäftigen, deren Realisierung ja doch für lange Jahre innerlich und äusserlich ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ein gutes Stück Lebenskraft geht ja durch diese Not für uns alle drei drauf; die Not und Gedrängnis würde aber bei einem Versuch diese Pläne auszuführen wiederum für alle Teile zunächst nur noch grösser werden. Ich weiss dass du es gut meinst, aber ich könnte die Verantwortung für einen solchen Versuch weder dir noch Lollo noch sonst jemandem gegenüber übernehmen und habe darum diesen Wunsch, wie du schreibst, dir gegenüber wirklich nicht. Sind wir einmal irgendwie viel weitergekommen in einer ruhigen Anerkennung der Lage und ihrer Grenzen für Alle, dann können wir immer noch darauf zurückkommen. Augenblicklich sollst du dich nicht damit quälen, noch mehr über dein Herz hinauszudenken, als du es, als wir alle es ohnehin müssen.----

Heim hat mir die neue Auflage seiner Vorträge geschickt mit einer Einführung, in der er sagt, es fehle bei mir eine "dritte Dimension" - und Bultmann einen ganzen Stoss Blätter mit Anmerkungen zu meiner Dogmatik, die im Ganzen darauf hinauslaufen, ich meine zwar in der Sache das Richtige, es fehlten mir aber die dazu gehörigen richtigen Begriffe. Ich will diesen schönen vorlesungsfreien Dienstag dazu brauchen, beiden einiges zu antworten.

Sage dem Fränzeli, dass ich ihm für seinen Brief gebührend danke, den ich gerne entgegengenommen habe und wegen des Herrn Sutz solle sie nur ganz ruhig und getrost sein. Umsomehr dagegen dir abnehmen was sie nur könne. Und der Matthisli soll sich in allen Tugenden fleissig üben, während der Hansjoggeli wohl am Besten ohne allen moralischen Zuspruch der Einwirkung der Sonne und der Bergluft zu überlassen ist. Die Rückansicht der beiden auf dem Känzeli, ist wahrhaft erquickend nur schon zum Anschauen.

Mama und die Buben lassen dich grüssen, ebenso das ganze Gesinde!

Es grüsst dich dein